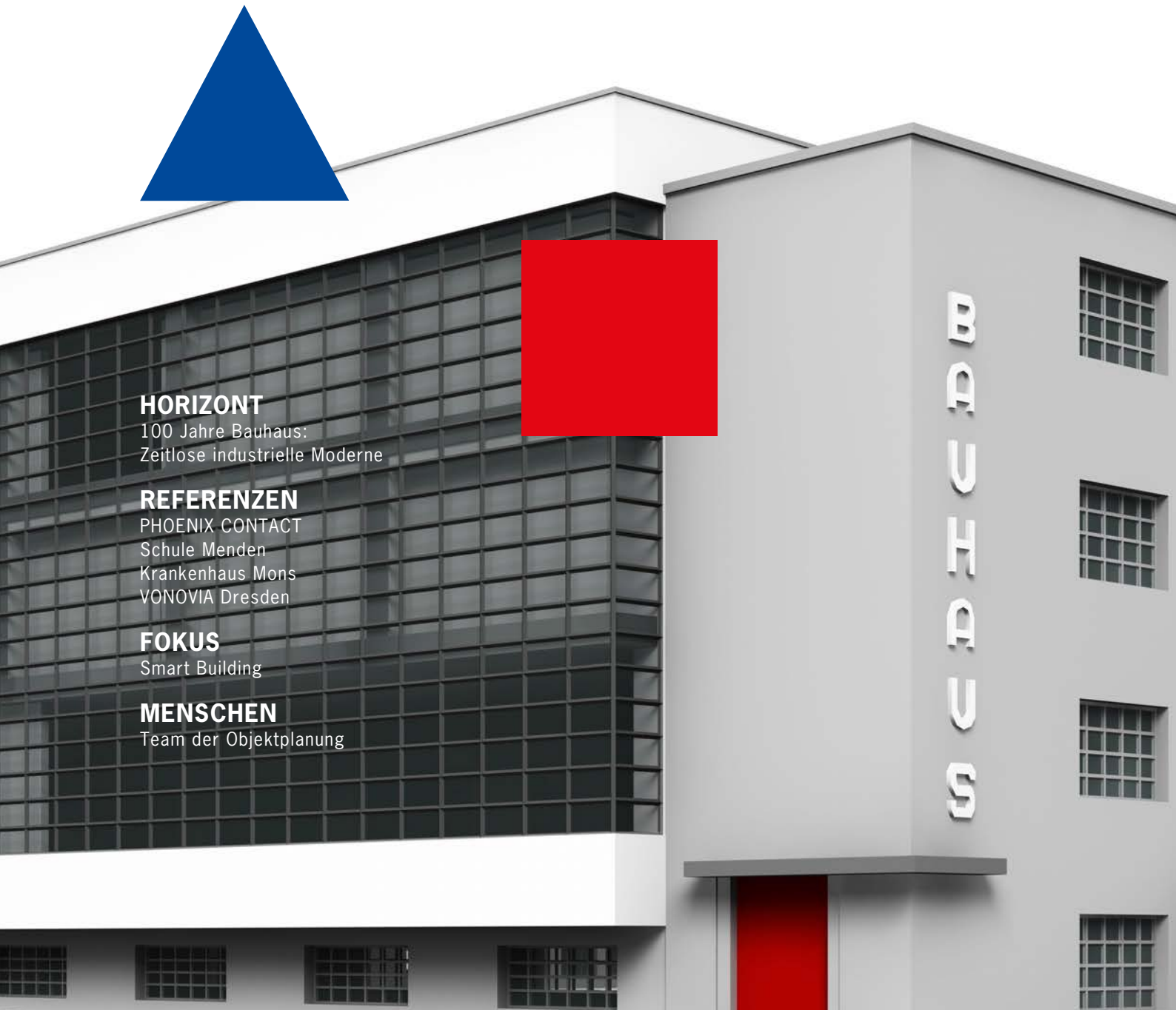
1 I 2019

immotions

DAS MAGAZIN DER ALHO GRUPPE

INSPIRIERT

100 JAHRE BAUHAUS



HORIZONT
100 Jahre Bauhaus:
Zeitlose industrielle Moderne

REFERENZEN
PHOENIX CONTACT
Schule Menden
Krankenhaus Mons
VONOVIA Dresden

FOKUS
Smart Building

MENSCHEN
Team der Objektplanung

„DIE FORM FOLGT
DER FUNKTION“
Gestaltungsgrundsatz
des Bauhausstils

Das Magazin der ALHO Gruppe

ALHO Systembau GmbH,
D-Morsbach

ALHO Systembau S.à r.l.,
LU-Esch-sur-Alzette

ALHO Systeembouw,
BE-Leuven

ALHO Systembau AG,
CH-Wikon

Herausgeber:

ALHO Holding GmbH
Postfach 1151
51589 Friesenhagen
Tel.: +49 (2294) 696-111
marketing@alho.com

Redaktion:

ALHO Holding GmbH

C&G: Strategische
Kommunikation GmbH

Ruess Public B GmbH

Copyright und Nutzungsrechte der Texte und Bilder:

ALHO Holding GmbH

Auflage:

25.500 Stück

www.alho.com

ALHO
MODULARE GEBÄUDE

Editorial

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

als Architekt und Teil der Inhaberfamilie der ALHO-Gruppe beschäftige ich mich tagtäglich mit den Themen Bauen und Design. Daher freue ich mich, „Heftpate“ für die erste Ausgabe der IMMOTIONS im neuen Design – und das im Bauhaus-Jubiläumsjahr – zu sein.

Was verbindet mich mit dem Bauhaus?
Von Kind an bin ich mit der industriellen Fertigung von Gebäuden, wie sie Mies van der Rohe bereits propagierte, aufgewachsen. Nach meinem Architekturstudium habe ich den Masterstudiengang „Integriertes Design“ in Dessau besucht.
Dieser Studiengang möchte die klassischen Grenzen zwischen den verschiedenen Design-Disziplinen sprengen und steht somit ganz in der Tradition der Bauhaus-Gründer.

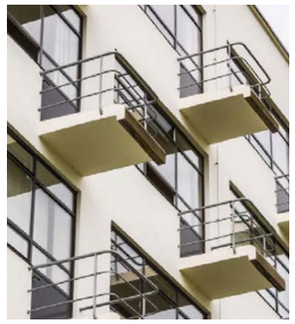
Weniger ist mehr
Nach diesem Leitsatz möchten wir Sie mit klarer Formensprache, reduzierten Texten und dem Mut zu Weißraum zum Lesen animieren.

Aus Anlass des Bauhaus-Jubiläums ist das Thema „Architektur“ der Schwerpunkt dieser IMMOTIONS-Ausgabe. Spannende Themen und Referenzen machen Lust auf unser Magazin und inspirieren Sie! Wir setzen uns unter anderem mit dem von der BAU 2019 als Zukunftstrend identifizierten Smart Building auseinander und legen den Fokus auf die Lichtplanung im Gebäude. Verschiedenste Referenzprojekte zeigen Ihnen die Bandbreite des ALHO Modulbaus. In der neuen Rubrik „Menschen“ stellen wir Ihnen unser Team der Entwurfsplanung vor.

Viel Spaß mit dieser Bauhaus-inspirierten Ausgabe wünscht Ihnen

Ihr Frank Holschbach
Architekt und Inhaber von LHVH Architekten

horizont / 4



100 JAHRE BAUHAUS
Zeitlose industrielle Moderne

referenzen / 10

PHOENIX CONTACT
Raumgewinn als Zukunftsperspektive

SCHULE MENDEN
„Wir sind angekommen“

KRANKENHAUS MONS
Schnelle und effiziente Erweiterung

VONOVIA DRESDEN
Modular, seriell und dennoch keine „Platte“

fokus / 20

SMART BUILDING
Es werde Licht

menschen / 24

TEAM DER OBJEKTPLANUNG
Von Anfang an optimal geplant

kurz notiert / 26

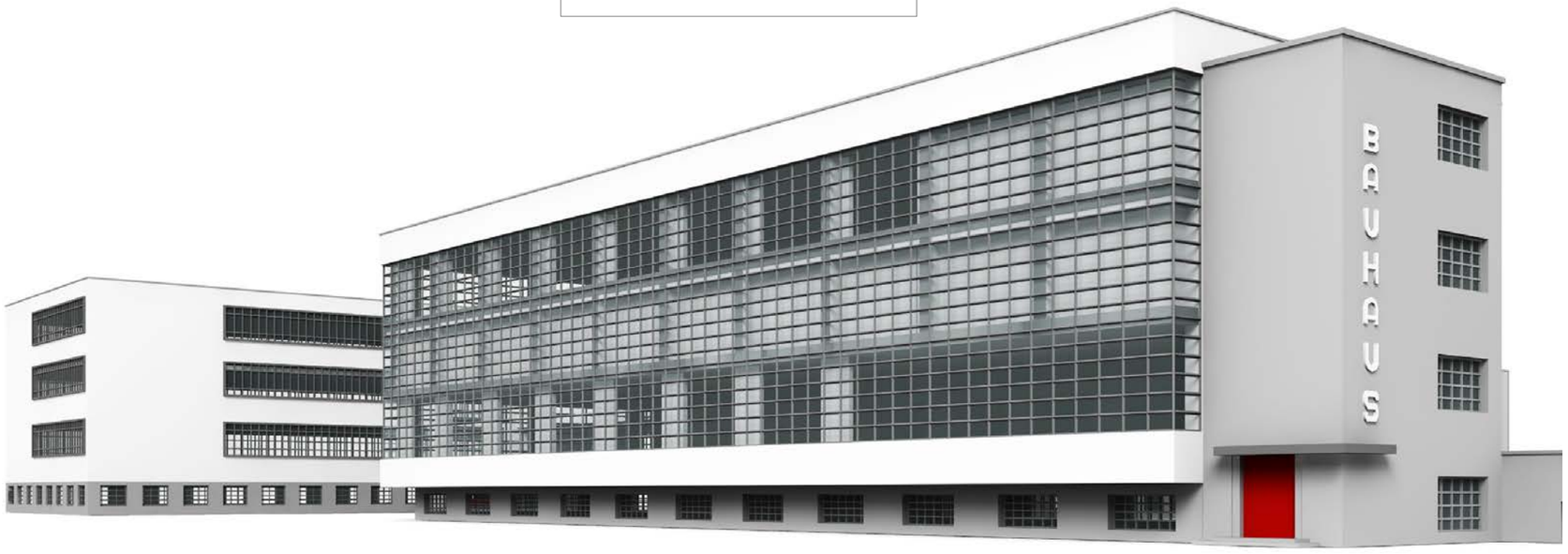
HOHER BESUCH IN DER ALHO RAUMFABRIK

AOK-MEHRWERT-PREIS 2018
VitALHO unter den Siegern

100 Jahre Bauhaus: Zeitlose industrielle Moderne

Vor 100 Jahren, am 1. April 1919, gründete Walter Gropius das „Staatliche Bauhaus in Weimar“. In der Geschichte von Kultur, Architektur, Design und Kunst des 20. Jahrhunderts nimmt die berühmte Design- und Architekturschule, die nur 14 Jahre bestand, eine ganz besondere Rolle ein. Der Bauhaus-Ansatz, Dinge radikal neu zu denken, wirkt bis heute. In der Modulbauweise finden sich interessante Parallelen zu den Grundprinzipien der Bauhaus-Ära in Bauweise und Gestaltung.

> „Wie werden wir wohnen, wie werden wir siedeln, welche Formen des Gemeinwesens wollen wir erstreben?“
>
> *Walter Gropius, Rede zur Beteiligung des Bauhauses an der Bau-Ausstellung in Stuttgart, 1924*



Quelle: [Bettmann]/[Bettmann] via Getty Images

Walter Gropius, 1937 während seiner Tätigkeit als Professor für Architektur an der Harvard University

„Architekten, Bildhauer, Maler – wir alle müssen zum Handwerk zurück!“, forderte der Bauhaus-Gründer und erste Direktor Walter Gropius. Im Manifest „Staatliches Bauhaus in Weimar“ rief er dazu auf: „Maler und Bildhauer, durchbrecht die Schranken zur Architektur und werdet Mitbauende, Mitringende, um das letzte Ziel der Kunst: die schöpferische Konzeption der Zukunftskathedrale.“

So pathetisch wie revolutionär proklamierte das Bauhaus seinen visionären Neubeginn der damaligen Baukultur. Die Bauhaus-Schule repräsentierte den Geist des Aufbruchs, der auch politisch in der in Weimar tagenden Nationalversammlung und der Verfassung von 1919 zum Ausdruck kam. Die Herausforderung bestand darin, diese großen Zukunftsideen in einen realen Ausbildungsgang münden zu lassen.

Bauhaus-Ausbildung: neu denken, nicht beschränken

Am Bauhaus wollte man eine neue Generation umfassend kompetenter und engagierter Gestalter ausbilden. Im Vorkurs erlernten die Studierenden auf pädagogisch neue und experimentelle Weise den Umgang mit Materialien und gestalterische Grundlagen. Erst nach dem Bestehen des Vorkurses durften die Schüler eine praktische Ausbildung in der Werkstatt auswählen. Individuell geprägt wurde der Unterricht durch die verschiedenen Meister und Lehrenden. →

Meilenstein der Architektur: das Bauhaus in Dessau. Sein konzeptionelles Denken zielte auf die Gestaltung einer ganzheitlichen Moderne und des Wohnens mit all seinen Facetten.

Reduktion des Farbigen auf Gelb, Blau und Rot

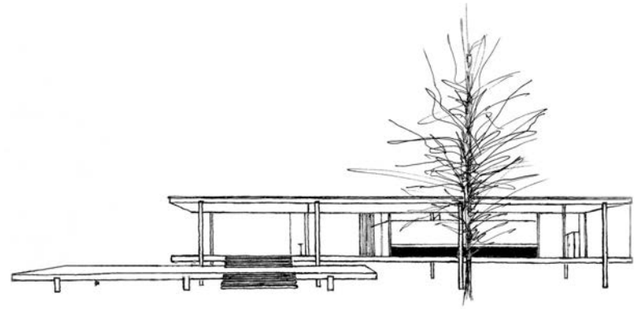
In ihrer Gestaltung sollte die Funktion das Erscheinungsbild bestimmen. Der zentrale Leitsatz „Form folgt Funktion“ (Form follows function) und die Reduktion auf das absolut Wesentliche sind charakteristisch für die Bauhaus-Gestaltung. Auch die Farbgestaltung im Bauhaus folgte dem Prinzip „Keep it simple!“. Demnach dominierten die Primärfarben Rot, Gelb, Blau und die „Nichtfarben“ Schwarz und Weiß.

Das als Kollektivwohnhaus gedachte Ateliergebäude. Die Balkone waren das Highlight.

Die Bauhaus-Architektur
Mit dem eingeschossigen „Haus Am Horn“ realisierte das Bauhaus 1923 seine einzige Architektur in Weimar nach Vorstellung seiner progressiven Ideen. Meister und Schüler präsentierten mit diesem Realmodell zur Bauhaus-Ausstellung zum ersten Mal, wie sie sich zeitgemäßes Bauen und Wohnen vorstellten. Das Musterhaus der Bauhaus-Bewegung war nicht nur Experimentierfeld für neue Materialien und Technologien, sondern auch ein Gemeinschaftswerk aller Bauhaus-Werkstätten. Heute gehört es zum UNESCO-Weltkulturerbe „Bauhaus und seine Stätten in Weimar und Dessau“. Schon 1925 musste die Bauhaus-Bewegung aufgrund von politisch bedingten Finanzierungsproblemen ihre Gründungsstadt Weimar verlassen und in die aufstrebende Industriestadt Dessau ziehen. Dort änderte sie auch ihr Programm: Statt „Zukunftskathedralen“ verkündete Gropius die „neue Einheit“ von Kunst und Technik. Die Zusammenarbeit mit der Industrie machte aus der expressionistisch gefärbten Bauhütte ein Zentrum für Industriedesign und avantgardistische Architektur.

In diesem Zuge gründete der Architekt Hannes Meyer, der 1928 der zweite Direktor des nun „Hochschule für Gestaltung“ genannten Bauhauses wurde, eine eigene Architekturabteilung. Ihr Meisterwerk: das heute als „Ikone der Moderne“ weltbekannte Bauhaus-Schulgebäude von Walter Gropius. Nun wurde nicht mehr nur über Architektur geredet. In Dessau wurde erstmals konkret geplant und gebaut.
In den sieben Jahren von 1925 bis 1932 in Dessau erlebte das Bauhaus seine absolute Blütezeit. Es entstanden viele weitere Bauhausbauten wie die Meisterhäuser, die Siedlung Dessau-Törten, das Kornhaus, Haus Fieger, das Stahlhaus und das Arbeitsamt. Der dritte und letzte Bauhaus-Direktor Mies van der Rohe prägte das Bauhaus unter seiner Leitung noch stärker in Richtung Architektur. Zum September 1932 entschied die Stadt Dessau, in deren Gemeinderat die NSDAP den Ton angab, die Auflösung des Bauhauses. Auch ein Umzug nach Berlin konnte das Ende des Bauhauses ein Jahr später nicht mehr verhindern.

Bauhaus heute:
moderner Nachkomme Modulbau
100 Jahre nach seiner Gründung inspiriert das Bauhaus immer noch Architekten rund um den Globus. Die gestalterischen Grundprinzipien haben Generationen von Gestaltern geprägt



Die Grundidee klarer Bauformen wurde in der Zeichnung von Mies van der Rohe festgehalten. (Baujahr 1946-1950)

und finden nach wie vor Eingang in Kunst, Design und Architektur. Mit dem Anspruch, eine Antwort auf die Frage nach bezahlbarem Wohnraum zu finden, stellte sich das historische Bauhaus seiner gesellschaftlichen Verantwortung. Heute, in Zeiten von Verstädterung, Ballungsgebieten und Bevölkerungsexplosion, ist dies aktueller denn je.

Bei der Schaffung von qualitativ hochwertigem und günstigem Wohnraum trägt der Modulbau zur Lösung dieser drängenden Fragen bei – auch in anderen Bereichen wie Bildung, Gesundheit und Büroflächen. Zügige und zeitsparende Bauprozesse sowie die industrielle Vorfertigung der Module muten als modernes Erbe der Dessauer Bauhaus-Jahre an, in denen das „Bauen in Serie“ erprobt wurde.

Siedlung Dessau-Törten:
erstes standardisiertes Bauen
Von 1926 bis 1928 baute Walter Gropius in Dessau-Törten mit seiner Wabenbau-Konstruktionsmethode 316 Reihenhäuser für Familien mit niedrigem Einkommen. Die Methode wurde ursprünglich im Bauhaus als modulares System mit einer standardisierten Schalung entwickelt, das in Gruppen von vier bis zwölf Einheiten angewandt wurde. Nachdem die Methode als unpraktisch befunden worden war, entschied Gropius sich für eine einfachere Variante mit tragenden Wänden aus billigen, vorgefertigten Schlackenbetonböden und Decken mit Stahlbetonträgern. Alle Materialien wurden vor Ort gefertigt, allerdings wurden Produktion und Montage dabei optimal und fließbandartig rationalisiert. Der Rohbau für die Häuser von 57 bis 74 Quadratmeter konnte in nur fünfeinhalb Stunden erstellt werden.

Auch die Bauhaus-Grundsätze – einfach, funktional und für alle zu erschließen – stimmen mit den typischen Merkmalen der modularen Architektur überein: Reduzierte Formen ohne Schnörkel, das charakteristische Flachdach, klar definierte Fronten, die äußere wie innere Schlichtheit sowie Raumkonzepte mit idealer Ausnutzung des Tageslichts prägen das Erscheinungsbild der modularen Bauten.

Modulbau heute ist als logische Weiterentwicklung des historischen Bauhauses zu verstehen. □

A.INFO

KURZE DAUER, GROSSE WIRKUNG
DAS BAUHAUS: KURZ ERKLÄRT

Das Bauhaus existierte nur 14 Jahre und entwickelte sich in dieser Zeit laufend weiter: als „Staatliches Bauhaus“ in Weimar (1919–1925), als „Hochschule für Gestaltung“ in Dessau (1925–1932) und als private Lehranstalt in Berlin (1932–33). Es entstand aus der Kunstgewerbebewegung und der Kunstschulerneuerung. Seine Ideen strahlten weit über die Schule, ihre Orte und Zeit hinaus. Bis heute faszinieren die modellhafte Haltung und der Wille, die Dinge von Grund auf neu zu denken. Der Anspruch des „Experiments Bauhaus“ entfaltet seine Wirkung bis in unsere Gegenwart. Auch heute noch gibt es vielfältige Beispiele, die den großen Einfluss der Denkschule zeigen.

„Das Bauhaus lebt auch im Modulbau weiter!“

Ein Gespräch mit Frank Holschbach, Architekt und Absolvent der Hochschule für Gestaltung in Dessau, im 100. Jubiläumsjahr der Bauhaus-Gründung.

Immotions: Herr Holschbach, welche Bedeutung hat das historische Bauhaus für Sie?
Frank Holschbach (FH): Das Bauhaus nimmt eine sehr wichtige Bedeutung in meinem Leben ein. Schon seit meinem Studium, als ich das erste Mal von dem Bauhaus erfuhr, faszinierte mich diese Bewegung. Somit war es mehr als inspirierend, in Dessau zu studieren – dort, wo man den Geist des Bauhauses spüren kann. Während meines interdisziplinären Masterstudiums habe ich die planerischen Möglichkeiten des standardisierten Bauens theoretisch und praktisch kennengelernt. Dabei reifte die Erkenntnis, welches Potenzial der Modulbau im Hinblick auf das Bauhaus noch bereithält. Dieses auszureizen, macht den Spaß an der Arbeit aus. Wir arbeiten immer gerne mit Modulen, denn im Prinzip verkörpern Module jedes Raster, aus jedem Material. Jedes Fenstermaß, jeder Mauerziegel und jede Holzlatte basieren immer auf einem gewissen modularen Prinzip. Diese in Einklang zu bringen, ist die Herausforderung.

Immotions: Von den heutigen Möglichkeiten konnten die Bauhaus-Pioniere nur träumen ...
FH: Ja, dennoch war das Bauhaus seiner Zeit weit voraus. Schon 1926/27 entstand in Dessau zum Beispiel das Stahlhaus in der Bauhaus-Siedlung in Dessau-Törten. Hier wurden bereits vorgefertigte Stahlplatten im Trockenmontageverfahren benutzt und eine Stahlskelettkonstruktion eingesetzt. Das Bauhaus zog auch nach Dessau, weil sich dort nach dem ersten Weltkrieg eine neue Industrie angesiedelt hatte. Mit ihren Maschinen wurden die Platten gefertigt. Auf diesen wurden dann bestimmte Raster aufgebaut. Man stellte sich aber auch die Frage: Welches Raster tut dem Raum und den Menschen gut? Alles wurde genau ausgewogen. Durch die zwei unterschiedlich großen Kuben im Dessauer Stahlhaus ergeben sich unterschiedliche Raumhöhen – auch, um den beiden Räumen eine unterschiedliche Gewichtung zu geben. Dieses Experimentelle ist es, was fasziniert. Es ist auch eine Art und Weise, um die Monotonie zu brechen und die Vielfalt im gleichen System zu zeigen.

Immotions: Welche Herausforderungen gibt es heute, Bauhaus-Prinzipien in die modulare Bauweise einfließen zu lassen?
FH: Erst durch die nahezu endlosen Kombinationsmöglichkeiten wird der Modulbau interessant. Heute sind die Anforderungen aber viel komplexer, es müssen umfassende Vorschriften eingehalten werden, wie z. B. Wärmeschutz, Schallschutz oder Statik. Im Dessauer Bauhaus wurde hingegen denkbar simpel gebaut. Die Wände waren nur 20 bis 30 Zentimeter breit, heute sind es häufig bis zu 50 Zentimeter. Ein guter Architekt lässt das Gebäude trotzdem elegant erscheinen und bringt es in Einklang mit Technik und Gestaltung. Die Herausforderung besteht heute darin, trotz der umfassenden Anforderungen an Produkt und Gebäude die Einfachheit der Bauhaus-Prinzipien wieder sichtbar zu machen.

Immotions: Im Bauhaus gab es einen besonderen Bezug zu Farbe. Die Primärfarben Blau, Rot und Gelb sowie die Nichtfarben Schwarz, Weiß und Grau dominierten das Bild. Welche Auffassung vertreten Sie in Bezug auf die Bauhaus-Farbgebung?
FH: Für alle unsere Projekte gilt: Wir verwenden Farbe eher sparsam. Wenn, dann muss dies ganz bewusst geschehen. Also als Akzent, um ein Highlight zu setzen. Am liebsten verwenden wir die Materialien, so wie sie sind. Sie sollten zeigen dürfen, was sie sind. Mit Ehrlichkeit zum Material schaffen wir Farbe.

Immotions: Bauhaus-Wohnhäuser und Modulbauten haben eine ähnliche soziale Lösungskompetenz, wenn es um schnellen, bezahlbaren Wohnraum geht. Wo sehen Sie dennoch Unterschiede?
FH: Der Modulbau, wie wir ihn bei ALHO verstehen, setzt klar auf das Wohlbefinden seiner Nutzer und somit auf die hohe Qualität der verwendeten Materialien. Natürlich ist es ein wichtiger Aspekt, schnellen, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, dann aber mit einer gewissen Qualität. Man sieht es immer wieder bei Plattenbauten oder Hochhäusern: Sie wurden zwar schnell errichtet, sind aber nicht sozial, denn sie sind entweder langweilig oder mit keinen guten Materialien erbaut. Der eigentliche soziale Aspekt wird dadurch in den Hintergrund geschoben. Heute lässt sich vermeiden, dass Menschen sich in Gebäuden nicht wohlfühlen und soziale Brennpunkte entstehen. Für Planer ist es sehr hilfreich, sich dabei auf ein System mit jahrelanger Erfahrung verlassen zu können. Im Modulbau gibt es die Vorzertifizierungen, zum Beispiel für die Dämmung, die Sicherheit oder den Brandschutz, die den Bauprozess wesentlich vereinfachen. Alle Änderungen hierzu werden laufend berücksichtigt.

Immotions: Wieviel Bauhaus steckt im Modulbau?
FH: Hätte ALHO zu Bauhaus-Zeiten seine Firma gegründet, wäre bestimmt eine fruchtbare Zusammenarbeit entstanden. Im Prinzip hatte man die gleiche Idee wie das Bauhaus. So lebt das Bauhaus heute auch im Modulbau weiter. □

KONTAKT

Frank Holschbach leitet mit Frank Lohner und Jens Voss das Architekturbüro LHVH Architekten BDA Partnerschaft MBB Lohner Holschbach Voss in Köln.

Frank Holschbach,
Architekt und Inhaber von LHVH Architekten

E-Mail: frank.holschbach@lhvh.de
Tel.: +49 221 320786-20

Raumgewinn als Zukunftsperspektive

Für das Technologieunternehmen PHOENIX CONTACT wurde in nur vier Monaten ein dreigeschossiges Verwaltungsgebäude errichtet, das den gewohnten hohen Ansprüchen des Bauherrn an Architektur, Gebäudetechnik und Raumqualität gerecht wird.

Unternehmerischer Erfolg motiviert, schafft neue Arbeitsplätze und eröffnet spannende Zukunftsperspektiven. Einem starken wirtschaftlichen Wachstum allerdings auch räumlich nachzukommen, kostet die Betriebe oft Zeit und Kraft. Dass Raumgewinn mit einem Gebäude in Modulbauweise mindestens genauso hochwertig wie im konventionellen Bau, doch um ein Vielfaches schneller geht, haben die Mitarbeiter des kontinuierlich wachsenden Technologieunternehmens PHOENIX CONTACT durch den Bau des neuen Verwaltungsgebäudes selbst erlebt.

Wer selbst weltweit innovative Lösungen entwickelt, achtet auch bei den eigenen Gebäuden auf einen entsprechenden Qualitätsstandard. Doch der Zwiespalt zwischen akutem Raumbedarf, hoher Gebäudequalität und langer Bauzeit schien unlösbar – bis der Spezialist für Modulbau ALHO ins Spiel kam.

„Ausschlaggebend für die Entscheidung, den Neubau als Modulgebäude zu errichten, war neben den Qualitätsargumenten vor allem die kurze Realisierungszeit. ALHO war der Anbieter mit der kürzesten Bauzeit und mit dem stärksten Umsetzungswillen. Das hat uns überzeugt. Unsere Zusammenarbeit haben wir menschlich wie organisatorisch als harmonisch und vertrauensvoll erlebt."

Susanne Hasse, Leiterin Gebäude- und Einrichtungsplanung, PHOENIX CONTACT Corporate Facility Management

Innerhalb kürzester Zeit ordneten sich 36 exakt vorgefertigte Raummodule zu einer attraktiven neuen Gebäudeeinheit mit hochtechnisiertem Innenleben. „Das Raumprogramm sah je Etage eine Fläche für ein Großraumbüro für etwa 30 Mitarbeiter vor, ergänzt durch zwei Einzelräume, die als Abteilungsleiterbüro und Besprechungsraum nutzbar sein sollten", erklärt Susanne Hasse, die bei PHOENIX CONTACT im Corporate Facility Management die Gebäude- und Einrichtungsplanung leitet. „Besonderen Wert legten wir auf die Wahrung unseres Gebäude-Corporate-Designs, das sich – analog zu den anderen Bestandsgebäuden auf dem Firmengelände – auch im Neubau widerspiegeln sollte. Sowohl in der Architektur als auch im Interior Design wird es über klare Formen, helle Farben und moderne Materialien transportiert. ALHO konnte diese Vorgaben im Sinne unseres übergeordneten Gesamtkonzepts sehr gut umsetzen."

Der rechteckige Baukörper mit insgesamt 1.282 Quadratmetern Bruttofläche besteht aus drei nahezu identischen Ebenen: In jeder Etage nimmt ein offenes Büro fast die gesamte Geschossfläche ein. An der Nordwestseite des Gebäudes konzentrieren sich mit Eingang, Fluren und Treppenhaus die Verkehrswege. Ebenso sind die sanitären Anlagen dort untergebracht. Durch die Flure von den Großraumbüros getrennt, liegen an den nördlichen Gebäudeecken auf jeder Ebene großzügige Einzelbüros und Besprechungszimmer.

Durchgehende Verglasungsbänder lassen viel Tageslicht in das Gebäude. An die bestehende Gebäudeleittechnik angeschlossene Jalousien sorgen bei Bedarf für angenehmen Blendschutz an den Arbeitsplätzen. Auf dem Flachdach des Gebäudes ist eine kombinierte Zu- und Abluftanlage mit integrierter Wärmerückgewinnung installiert. Sie garantiert beste Luftqualität in den Räumlichkeiten und kühlt je nach Außentemperatur die einströmende Frischluft schon vor. □

Das Interior Design besteht aus klaren Formen, hellen Farben und modernen Materialien, ganz im Sinne des Corporate Designs.

DOWNLOAD

Den ausführlichen Pressebericht zur Referenz PHOENIX CONTACT finden Sie auf unserer Webseite zum Download.

A.INFO

Bauherr: PHOENIX CONTACT GmbH & Co. KG
Planung: ALHO Systembau GmbH
Gebäudenutzung: Büro
Bauzeit: 16 Wochen
Bruttogrundfläche: 1.282 m²

A.INFO

Bauherr: Stadt Menden
Gebäudenutzung: Schule
Bauzeit: 21 Wochen
Bruttogrundfläche: 2.500 m²

Wegen der steilen Hanglage des Grundstücks ist nur eine Längsseite des Hybridgebäudes erdberührt.

Insgesamt finden elf Klassen- und Kursräume sowie zusätzliche Fachräume für Kunst und Musik ihren Platz.

„Wir sind angekommen“

So hieß es bei der feierlichen Einweihung des Erweiterungsbaus der Städtischen Gesamtschule Menden, der in nur 21 Wochen Bauzeit realisiert wurde.

36 präzise im Werk vorgefertigte Module wurden zu einem kompakten, viergeschossigen, modernen und „hoch qualitativen Schulbau“ – so die Worte des Schulleiters Ralf Goldschmidt – zusammengefügt. Wegen der steilen Hanglage des Grundstücks wurde das Untergeschoss in Stahlbetonmassivbauweise errichtet. Darauf wurden drei Geschosse aus Modulen aufgesetzt.

Die Fassade des Erweiterungsbaus ist mit einem Wärmedämmverbundsystem inklusive einer extrastark dimensionierten Dämmschicht verkleidet. Dies sorgt für einen hervorragenden Schall- und Wärmeschutz sowie für ein exzellentes Raumklima. Eine auf dem Flachdach installierte leistungsstarke Lüftungsanlage versorgt alle Innenräume regelmäßig mit Frischluft. CO_2-Melder in den Klassenzimmern aktivieren den regelmäßigen Luftaustausch und beugen schneller Ermüdung vor.

Sämtliche an ALHO-Raummodulen verwendete Materialien sind zudem gütegeprüft und emissionsarm und tragen damit wesentlich zur gesunden Luft im Klassenzimmer bei. Viel Tageslicht kommt über Fensterbänder und eine Dach-Lichtkuppel ins Haus und schafft eine freundliche Raumatmosphäre.

Auf der Bruttogeschossfläche von insgesamt 2.500 Quadratmetern wurde ein umfangreiches Raumprogramm untergebracht. Es umfasst insgesamt elf Klassen- und Kursräume für die Oberstufe sowie Fachräume für Kunst und Musik mit dazugehörenden Nebenräumen, ein großes Foyer, ein Oberstufen-Café, das Sekretariat, diverse Büros, einen Lehrerarbeitsraum sowie großzügige Sanitärzonen, das sogenannte „Selbstlernzentrum“ und einen Ruheraum.

Ein übergeordnetes Farbkonzept, das Wandgestaltung und Möblierung einbezieht, berücksichtigt die psychologische Wirkung der einzelnen Farben zugunsten unterschiedlicher Lernsituationen. An den beiden Schmalseiten des Gebäudes sind gemäß der gesetzlichen Fluchtwegregelung zwei Treppenhäuser angeordnet. Ein Aufzug erschließt alle Geschosse barrierefrei. □

WEBSEITE

Auf unserer Webseite www.alho.com finden Sie weitere Informationen zu dem Projekt Gesamtschule Menden.

„Als Kommune haben wir erstmals ein Gebäude in Modulbauweise umgesetzt. Die überaus gute Zusammenarbeit mit ALHO war dabei sehr zielführend. Vor allem die wesentlich kürzere Bauzeit gegenüber der Massivbauweise hat uns überzeugt. Mit der Modulbauweise konnten wir erreichen, dass die Gesamtschule bereits im Sommer 2018 eine eigene Oberstufe einführen konnte.“

Ulrike Schriever, Immobilienservice Menden (ISM)

Schnelle und effiziente Erweiterung

Aufgrund stetig steigender Anforderungen an das Krankenhaus in Mons „CHU Ambroise Paré“ bestand die Notwendigkeit, einen neuen Gebäudeflügel auf dem bestehenden Gelände zu errichten.

Beeindruckend war bereits am Anfang der Modulmontage der 70 Meter hohe und 100 Meter lange Kran, der die 220 vorgefertigten Module in kürzester Zeit aufstellte. In den Modulen waren beispielsweise die Patientenzimmer schon nahezu fertig vorbereitet, einschließlich der technischen Installationen.

Nach 50 Tagen Montage entstand ein neuer Gebäudeflügel mit einer Gesamtfläche von 10.000 Quadratmetern. Die funktionelle, moderne und komfortable Erweiterung ermöglicht eine direkte Verbindung zu den benachbarten Gebäudeflügeln. Zudem konnten 30 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Sauber und leise – ohne Beeinträchtigungen

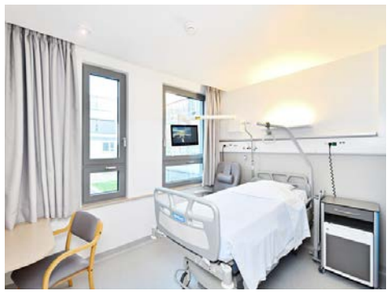
Während der gesamten Bauzeit konnte der Krankenhausbetrieb uneingeschränkt weiterlaufen, da nach der Montage alle weiteren Ausbau- und Verbindungsarbeiten in einem geschlossenen Baukörper stattfanden. Dies bedeutete auch, dass es keine Beeinträchtigungen für Patienten, Angestellte und Besucher des Krankenhauses gab.

Auf insgesamt fünf Etagen und einem zusätzlichen Kellergeschoss entstanden unter anderem sechs Operationssäle, drei Pflegestationen, Technikräume und ein Sterilisationssaal. Die entstandenen Krankenzimmer wurden optimal auf die Bedürfnisse der Patienten abgestimmt. Sie sollen eine schnelle Genesung unterstützen.

Das Krankenhaus in modularer Bauweise ist die erste Infrastruktur dieser Größe in dem französischsprachigen Teil Belgiens. „Eine gleichwertige Bauweise ist mit traditionellem Material nicht möglich“, kommentiert Jean-Luc Strouder, Logistik- und Infrastrukturdirektor des CHU Ambroise Paré. Generaldirektorin Chantal Bouchez erklärt: „ Um schnell auf eine hohe Nachfrage von Patienten reagieren zu können und Platzmangel zu vermeiden, haben wir uns für diese Konstruktion entschieden.“

Durch Eigenschaften wie Qualität, Nachhaltigkeit, Schnelligkeit und Lärmreduzierung konnte die modulare Bauweise von ALHO überzeugen und zu einer erfolgreichen Erweiterung führen. □

Durch den Erweiterungskomplex entstanden sechs weitere Operationssäle. Die Räumlichkeiten erfüllen alle Voraussetzungen für einen sofortigen Einsatz.



Die hellen und freundlich gestalteten Krankenzimmer sollen die Patienten bei einer schnellen Genesung optimal unterstützen.

A.INFO

Bauherr: CHUPMB Centre Hospitalier Universitaire Psychiatrique Mons-Borinage
Planung: BAEV
Gebäudenutzung: Krankenhaus
Bruttogrundfläche: 9.290 m²

Architektonisch ansprechend gestaltet sich die Gebäuderückseite durch einen Dachüberstand und eine verkleidete Außentreppe.

KONTAKT

Christoph Röllinghoff, Geschäftsführer
ALHO Projektservice GmbH International

E-Mail: christoph.roellinghoff@alho.com
Tel.: +35 2261 75443

referenzen · 1/2019

Modular, seriell und dennoch keine „Platte“

In Dresden besitzt VONOVIA bereits rund 38.500 Wohnungen. 74 neue zusätzliche Einheiten wurden im Süden der Stadt errichtet. VONOVIA belebt damit im Sinne der innerstädtischen Nachverdichtung eine 10.000 Quadratmeter große Grundstücks-Brache neu. →

Im Juli 2018 konnte ALHO als Generalunternehmer mit der Erstellung der beiden Punkthäuser und der Häuserzeile beginnen. LORENZEN MAYER ARCHITEKTEN übernahmen die architektonische Begleitung des Projektes. Sie zeichnen für den Entwurf und dessen stimmige Einbindung in den städtebaulichen Kontext verantwortlich. Dazu gehört auch ein mit dem Stadtplanungsamt abgestimmtes Farb- und Gestaltungskonzept für die Fassaden.

In der Zusammenarbeit zwischen Architekten und Modulbau-Spezialisten sind außergewöhnliche Gebäude mit insgesamt 6.500 Quadratmetern Wohnfläche entstanden, die mit Satteldächern und differenziert gestalteten Putzfassaden eine stimmige Verbindung zur historischen, denkmalgeschützten Nachbarbebauung herstellen. Zwei dreigeschossige Punkthäuser in der Prohliser Straße mit insgesamt zwölf Drei- und Vierzimmerwohnungen sind bereits bezogen. Diese beiden Gebäude vermitteln mit ihren Raumvolumen maßstäblich zwischen der anschließenden gründerzeitlichen Einzelhaus-Bebauung und der VONOVIA-Bebauung entlang der Reicker Straße.

Die dort platzierte viergeschossige Wohnzeile mit insgesamt sieben separat erschlossenen Einheiten wurde Ende April bezugsfertig. Unterschiedliche Trauf- und Sockelhöhen lassen die einzelnen Gebäudeeinheiten wie aneinandergereihte Einzelhäuser wirken und die rund 130 Meter lange Häuserzeile somit kleinteiliger erscheinen. Hier sind 62 Zwei-, Drei-, Vier- und Fünfzimmerwohnungen untergebracht. 29 Wohnungen sind barrierefrei konzipiert.

Bislang kannte man modular errichtete Gebäude von ALHO meist als kubische Punkthäuser mit flachem Dach, als langgestreckte Flachdachriegel entlang der Straße oder um einen Innenhof herum gruppiert. Dass Stahlmodulbauten auch Grundrisse außerhalb des orthogonalen Rasters bilden und mit Satteldächern versehen sein können, beweisen nun die neuen Häuser in Dresden. □

Helle Treppenhäuser erschließen die Wohnetagen der Gebäude.

ALHO arbeitet auch im Innenausbau mit führenden Markenherstellern zusammen. Beste Qualität ist garantiert.

Lichtdurchflutet und modern: In ALHO Modulgebäuden ist behagliches Wohnen möglich. Die Wohnungen orientieren sich exakt am derzeitigen Wohnungsbedarf in Dresden und bieten unterschiedliche Wohnungsgrößen passend für Familien, Singles und Senioren.

A.INFO

Bauherr: VONOVIA
Planung: LORENZEN MAYER ARCHITEKTEN
Gebäudenutzung: Wohngebäude
Bauzeit: 38 Wochen
Bruttogrundfläche: 6.500 m²

„Wir fanden den Ansatz, mit Modulbau schnell qualitätsvollen Wohnungsbau realisieren zu können, sehr attraktiv. Schließlich ist dies eine Herausforderung von gesellschaftlich hoher Relevanz. Eine Architektursprache zu finden, die vom bekannten Bild der Plattenbauten aus DDR-Zeiten deutlich abrückt, war in Hinblick auf die Modulbau-Akzeptanz der Bürger wichtig. Mit den Satteldächern und dem Gebäudeknick konnte ALHO sehr gut zeigen, dass die Modulbauweise auf ganz unterschiedliche Entwürfe anwendbar ist.

Das ALHO Modulbau-System verfügt über eine sehr hohe Flexibilität, die deutlich auch das überschreitet, was wir beispielsweise aus dem Beton-Modulbau kennen. Im Vergleich zur Holzmodulbauweise ist das ALHO System wiederum leichter zu handhaben, wenn es um den Brandschutz geht. Die kurze Bauzeit ist ein entscheidender Vorteil der Modulbauweise, ebenso die Unabhängigkeit von Witterungsverhältnissen. Da die Module unter optimalen Herstellungsbedingungen gefertigt werden, garantieren sie eine hohe Qualität. Vor Dresden hatten wir noch keine Erfahrung mit der Modulbauweise, jetzt wissen wir: Das System kann schon einiges!“

Reinhard Mayer, LORENZEN MAYER ARCHITEKTEN

fokus · 1/2019

Es werde Licht

Komfortabler, sicherer und nicht zuletzt wirtschaftlicher und energieeffizienter sieht die Zukunft in Gebäuden aus. Das bedingen unter anderem die neuen Möglichkeiten, die sich im Zusammenhang mit einer professionellen Gebäudeautomation und Licht eröffnen. Nicht zuletzt deswegen hat die BAU 2019 das Thema „Smart: Gebäudetechnologien + Licht“ zu einem der Leitthemen erhoben. Sein integriertes Planungskonzept macht den Modulbau für die Realisierung von smarter Lichtsteuerung besonders attraktiv.

Der Umgang mit Kunstlicht hat sich in den letzten zehn Jahren stark verändert. Das kommt nicht von ungefähr: Rund ein Viertel des Primärenergieeinsatzes in Gebäuden entfiel früher auf die Beleuchtung. Ein Verbrauch auf das Notwendige hat einen großen Einfluss auf den ökonomischen wie ökologischen Verbrauch eines Hauses. Entscheidenden Anteil an einer positiven Entwicklung von Kunstlicht hat vor allem die LED-Technologie, die mittlerweile Standard ist. Ihre Vorteile liegen auf der Hand: Der Energieverbrauch in Gebäuden sinkt, denn LEDs verbrauchen weniger Energie und benötigen auch weniger Platz. Zudem sind die Leuchtdioden länger haltbar und deswegen auch wartungsarm.

Vorteile von professionellem Licht

„Bauherren möchten mit modernen Lichtsteuerungen unter anderem bestimmte Emotionen und Stimmungen bei den Gebäudenutzern hervorrufen“, weiß Sebastian Palmer, der Solution Architect Building Technology bei PHOENIX CONTACT ist. „Die Bedienerführung sollte dabei möglichst einfach →

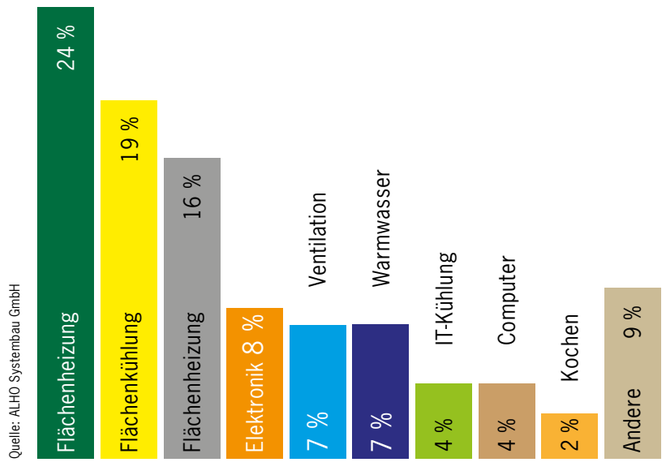
und leicht verständlich sein, um dem Nutzer die Möglichkeit zu geben, seinen Stimmungskomfort möglichst individuell und selbstbestimmt zu regulieren.“ Die nötige Unterstützung bieten vordefinierte Szenarien, wie etwa ein Präsentationsmodus. Ist dieser aktiviert, wird die Beleuchtung beim Betrieb des Beamers automatisch angepasst und parallel dazu die Jalousie heruntergefahren. „Das ist vergleichbar mit der Situation, wenn beim Einsteigen ins Auto automatisch das Licht angeht“, erklärt Sebastian Palmer.

„Smarte Technik im Modulgebäude ist also nicht nur möglich, sondern Modulbau und smarte Gebäudetechnik passen optimal zusammen!“

Sebastian Palmer, Solution Architect Building Technology bei PHOENIX CONTACT Deutschland

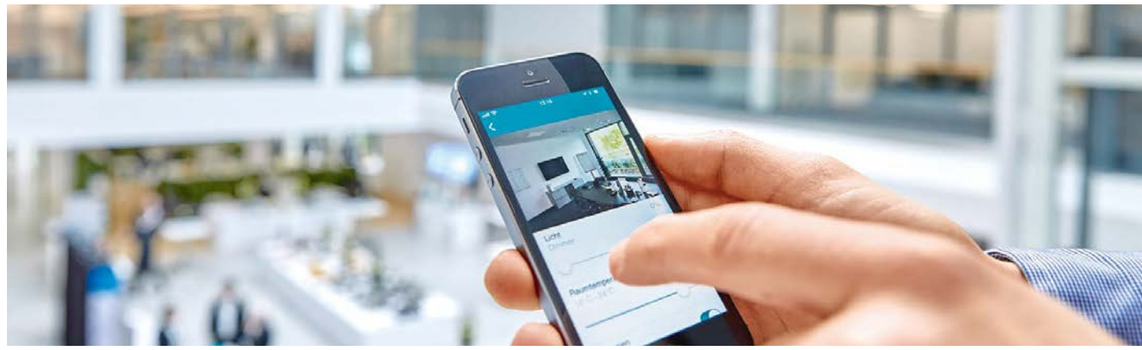
Wie aber kann eine professionelle Licht-, Beschattungs- und Klimasteuerung konkret zu einer optimalen Energieeffizienz beitragen? Licht schaltet sich je nach Belegung des Raumes automatisch durch Bewegungs- und Präsenzmelder ein und aus. Lichter dimmen automatisch ab, wenn die Sonne scheint. Das Gleiche gilt für die professionelle Beschattungssteuerung. Die Einstellung der Lamellen wird so automatisiert, um maximales Tageslicht zu erhalten. Gleichzeitig fährt die Jalousie runter, um vor Überhitzung zu schützen. Auch eine smarte Klimasteuerung trägt zu optimalem Komfort und bestmöglicher Energieeffizienz eines Gebäudes bei: Ist das Fenster geöffnet, wird die Klimaanlage automatisch ausgeschaltet. Die Temperatureinstellung basiert hierbei auf der Außentemperatur. Mit einer professionellen Beleuchtungs-, Beschattungs- und Klimasteuerung kann in der Gebäudenutzung eine Menge an Energie eingespart und ergo Kosten vermieden werden.

Um das höchstmögliche Maß an Synergien und Komfort mit Nebengewerken wie Verschattung, Kühlen und Heizen zu schaffen, sollte Kunstlicht immer integrierbar sein. Dreh- und Angelpunkt ist dabei, die Information des Gewerkes „Licht, Verschattung und Klima“ optimal aufeinander abzustimmen. Stellt sich zum Beispiel die Frage: Wie steigere ich die Behaglichkeit der Beleuchtung, um nicht in dunklen Räumen zu sitzen? „Dabei geht es um den Eintrag von Wärmelasten, worauf bei entsprechender Verschattung das Kunstlicht nachreguliert werden muss. Hier entscheidet das Maß an Synergien und seine Umsetzung über den entsprechenden Komfort und das Wohlbefinden des Nutzers“, so Sebastian Palmer. Am Ende des Tages nimmt Kunstlicht eine wichtige Rolle ein, um die Akzeptanz des smarten Gebäudes herzustellen.



Quelle: ALHO Systembau GmbH

Vorteile einer professionellen Gebäudeautomation. Split des Primärenergieeinsatzes anhand eines speziellen Gebäudetyps.



Integrierte Lichtsteuerung

Flexible Lösungen auf dem Markt der Gebäudeautomation

Der Markt für Gebäudeautomation bietet einige Standards: BACnet, KNX, LON als offene und übergeordnete BUS-Systeme und SMI, MP-Bus und DALI als entsprechende Subsysteme. Für alle Lösungen ist es wichtig, dass sie auf einem sogenannten offenen Framework basieren. Ein Framework ist ein Programmiergerüst, das in der Softwaretechnik und da insbesondere im Rahmen der objektorientierten Softwareentwicklung sowie bei komponentenbasierten Entwicklungsansätzen verwendet wird. Sebastian Palmer weist darauf hin: „Dieser Ansatz sollte unbedingt berücksichtigt werden, wenn sich die Frage stellt, welches System sich am Ende durchsetzt.“ Generell geht es nicht um die Wahl der Kommunikation. Vielmehr ist entscheidend, mit welcher Softwareplattform der Betreiber den Nutzer in die Lage versetzt, seine Gebäude und die Prozesse im Gebäude zu optimieren.

Der weltweite Standard für Heim- und Gebäudesteuerung heißt KNX. Hier wird mit einem standardisierten Protokoll sichergestellt, dass alle Komponenten mittels einer gemeinsamen Sprache über das KNX-Medium kommunizieren. Als anerkannter internationaler Standard (ISO/IEC 14543-3) bietet KNX die Möglichkeit, KNX-Produkte verschiedener Hersteller zu kombinieren. KNX ist demnach „fit für alle Anwendungen“, das bedeutet, dieser Standard eignet sich für alle Anwendungsbereiche in der Haus- und Gebäudesystemtechnik.

Vorteile der integrierten Lichtsteuerung im Modulbau

Bei der Realisierung der Gebäudeautomation ist die Herausforderung immer die Gleiche – unabhängig von der Art, wie ein Gebäude entsteht. Alle beteiligten Gewerke, die in die Gebäudeautomation eingreifen, müssen koordiniert werden. Erst dann kann eine perfekte Integration im Sinne des Gebäudesystemdesigns stattfinden.

Der Modulbau greift diesen Ansatz gleich zu Anfang der Projektierung perfekt in seinen integrierten Prozessabläufen auf. Im Gegensatz zum konventionellen Bauen ist eine integrale Planung für das modulare Bauen unabdingbar. Das gilt auch für die Gebäudeautomation. Heizung, Licht, Schatten, Klima und die dazugehörige „smarte Technik“ müssen schon im Vorfeld der Bauphase aufeinander abgestimmt sein. Eigene ALHO Fachplaner unterstützen diese Bereiche mit der nötigen Erfahrung. So werden Kunden optimal beraten und erhalten ein integriertes, auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Konzept.

Für Sebastian Palmer ist klar: „Die Standardisierung im Modulbau bietet hier eine ideale Grundlage, um die smarten Komfort- und Energiefunktionen als individuelles Ausstattungsmerkmal anzubieten.“ Auf den Seiten 11 und 12 erfahren Sie mehr über das gemeinsame Modulbauprojekt von PHOENIX CONTACT und ALHO. □

menschen · 1/2019

Von Anfang an optimal geplant

Durch modernste IFC-Technik werden Gebäudestrukturen und Attribute digital abgebildet und die unterschiedlichen Disziplinen am 3-D-Modell aufeinander abgestimmt.

Im Idealfall wird die Entscheidung für die Modulbauweise von Beginn an getroffen. So kann unser Team der Objektplanung mit dem Bauherrn und seinem Architekten bereits in einer relativ frühen Planungsphase Hand in Hand arbeiten und diese dabei unterstützen, einen auf die Modulbauweise hin ausgerichteten Entwurf zu erstellen.

„Es kommt aber auch vor, dass eine Entwurfsplanung schon existiert, bevor die Modulbauweise ins Gespräch kommt. Auch die Umsetzung dieser zunächst systemunabhängigen Entwürfe in Modulbauweise ist möglich“, so Jakob Träger, Leiter der Objektplanung. „Dann gilt es, gemeinsam ein Raster zu finden, das ästhetischen, wirtschaftlichen und produktionstechnischen Anforderungen gleichermaßen Rechnung trägt.“

Liegt keine kundenseitige Planung vor, besteht auch die Möglichkeit, dass der Bauherr ALHO direkt mit der Entwurfsplanung beauftragt. „Mit vier Architekten sind wir darauf eingestellt, auch direkt für den Kunden nach seinen Wünschen zu planen. Die Genehmigungsplanung kann dann ebenfalls sowohl von Kundenseite als auch durch ALHO erstellt werden“, erläutert Jakob Träger.

Seit einiger Zeit arbeitet die Objektplanung bei ALHO BIM-unterstützt am 3-D-Modell. „So erhält der Kunde eine dreidimensionale Ansicht seines Gebäudes – sowohl von innen als auch von außen“, beschreibt Jakob Träger. „Der Austausch mit externen oder auch mit unseren internen Fachplanern läuft über eine IFC-Schnittstelle. Im 3-D-Modell lassen sich die unterschiedlichen Disziplinen optimal aufeinander abstimmen und Fehler vermeiden.“

Im Modulbau kann ein externer Architekt die prinzipiellen Leistungsphasen 1 bis 4 erbringen. „Ab Phase 5, der Ausführungsplanung, übernehmen wir als Modulbauspezialist. Damit die Raummodule mit möglichst hohem Vorfertigungsgrad im Werk produziert werden können, ist ein weitaus detaillierteres Vorausdenken als beim konventionellen Bauen nötig. Bei unserer Stahlskelettbauweise wird bereits im Vorentwurf in Millimetern gedacht. Auch die bekannten Toleranzen im Hochbau werden auf wenige Millimeter reduziert. Das `baubegleitende Planen´, das man vom konventionellen Bauen kennt und das mit ständig neuen Entschlüssen dort oft Bauverteuerungen und Bauverzögerungen zur Folge hat, ist bei der Modulbauweise nicht möglich“, erläutert Jakob Träger. „Die besten Ergebnisse entstehen dann, wenn externe Architekten und Modulbauunternehmen ihre jeweiligen Kernkompetenzen einbringen. Dann entsteht die inzwischen viel zitierte Individualität in Serie.“ □

KONTAKT

Dipl.-Ing. (FH) Architekt
Jakob Träger, Leiter Objektplanung

E-Mail: jakob.traeger@alho.com
Tel.: +49 2294 696-275

Hoher Besuch in der ALHO Raumfabrik

Im Mai 2018 wurde das Konzept von ALHO und Koschany + Zimmer Architekten KZA zum seriellen modularen Wohnungsbau zu einem der Siegerentwürfe im europaweiten Wettbewerb des Bundesverbands deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. (GdW), des Bundesbauministeriums und der Bundesarchitektenkammer. Am 19. März besuchte eine Abordnung der Wettbewerbsverantwortlichen die ALHO Raumfabrik in Friesenhagen, um sich aus erster Hand über die Modulbauweise zu informieren und sich in der Musterwohnung auf dem Werksgelände einen Eindruck von den Qualitäten zu verschaffen. Die Delegation aus Berlin wurde begleitet von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), die sich ebenfalls ein Bild von der seriellen modularen Bauweise machen wollte. □

Von links vorne: Barbara Schlesinger (Bundesarchitektenkammer), Bettina Stinner (Bundesministerium des Inneren), Ingeborg Esser (GdW), Christine Neuhoff (Bundesministerium des Inneren), Robabeh Sedaghat (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben), Nina Bendler (KZA), Michael Lauer (ALHO)

Von links hinten: Ulrike Birkner-Schmitz und Dr. Christoph Krupp (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben), Fabian Viehrig (GdW), Nina Bergold (Bundesanstalt für Immobilienaufgaben), Christoph Maag und Albert Holschbach (ALHO), Axel Koschany (KZA), Christoph Zielinski und Horst-Günter Schmidt (ALHO)

Von links: Horst-Günter Schmidt, Achim Holschbach, Albert Holschbach, Ministerpräsident Michael Kretschmer, Moritz Montnacher, Prof. Dr. Ing. Matthias Kleine

Dem Werk der ALHO Gruppe in Coswig bei Dresden stattete Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer am 9. April einen Besuch ab. Er wurde dort von Firmengründer Albert Holschbach, der Geschäftsführung der ALHO Gruppe und dem Beirat in Empfang genommen. Nach einer Führung durch die Fertigung nahm sich Kretschmer Zeit, mit Mitarbeitern aus Produktion und Verwaltung zu diskutieren. Am Standort Coswig wird ALHO in Kürze in eine neue Fertigungshalle investieren, um die Produktionskapazitäten für den Modulbau zu erweitern. □

VitALHO unter den Siegern des AOK-MehrWert-Preises 2018

Insgesamt 47 Unternehmen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland haben sich mit innovativen Ideen für die Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um den AOK-MehrWert-Preis 2018 beworben. Das VitALHO-Team der Firma ALHO gehört zu den Siegern des MehrWert-Preises 2018 auf regionaler Ebene und wurde mit 3.000 Euro prämiert.

Das VitALHO-Team konnte die Jury mit seinem professionellen Kommunikationskonzept überzeugen, welches insbesondere mit dem Namen „VitALHO“ und dem dazugehörenden Logo einen außergewöhnlichen Wiedererkennungswert aufweist.

Im Rahmen der Erstinformation wurden alle Führungskräfte in Workshops auf das „Gesundheitsmanagement“ vorbereitet. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde als Startschuss zum Projekt VitALHO symbolisch ein Starter-Kit übergeben, bestehend aus einem Turnbeutel, der u. a. mit einer Trinkflasche und einem Kochbuch befüllt war.

Ziel ist es, die Marke VitALHO nachhaltig bei den Mitarbeitern zu platzieren. Mithilfe des VitALHO-Konzeptes wird ein stetiger und transparenter Informationsaustausch erreicht, der zur Identifikation der Mitarbeiter mit dem Projekt „Gesundheitsmanagement“ und mit dem Unternehmen führen soll.

Im Zuge des Gesundheitsmanagement-Projektes wurden bereits einige Teilprojekte realisiert, deren Fortschritt und Zielerreichung stets mithilfe der Marke VitALHO kommuniziert werden:

- Teilnahme am Siegerländer Firmenlauf
- Einführung des E-Bike-Leasing-Programms
- Organisation von Gesundheitstagen
- Ergonomie-Check und Optimierung der Arbeitsplatzbedingungen
- Jahresangebote zur Gesundheitsförderung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter usw.

Auch als es darum ging, wofür die Siegerprämie verwendet werden soll, band das VitALHO-Team die Kollegen ein. Im Rahmen des Gesundheitstages am 21. Februar 2019 fand dazu eine Befragung statt. Das Preisgeld wird nun dazu dienen, im Außengelände rund um die Raumfabrik in Friesenhagen Sitzgruppen für die Mittagspause zu schaffen. □

Von links: Thomas Stahl (AOK), Marten Pletschen, Claudia Wolke-Riedel, Yvonne Höfer und Marko Grisse vom VitALHO-Team, Udo Hoffmann (AOK) und Stefan Hönicke (AOK)

immotions